

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 2 (1907)
Heft: 4

Artikel: Die Kühe
Autor: Alice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-349747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrespondenzen sind jeweils die
jeden Monats zu richten an bis zum 20ten

Redaktion:
Margarethe Haas-Hardegger, Bern.

Erscheint am 1. jeden Monats.
Einzelabonnements:
Preis:
Inland Fr. 1.— per
Ausland „ 1.50 „ Jahr
(Im Einzelverkauf kostet
die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen:
an die
Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich.

Bären-Weisheit.

Mensch, sei wie der Bottelbär!
Läß' Dich nicht verdummen!
Kommt Dir etwas in die Quer,
Mußt Du tüchtig brummen!
Auch im Häfig dieser Welt
Darben nur die Stummen —
Wer sein Futter nicht erhält,
Der muß tüchtig brummen.
cri-cri.



Die Rühe.

Auf der grünen Wiese grast ruhig die gelassene Herde. Lieblich erklingen die Glocken. Auf den Bäumen singen die Amseln und darüberliegt die Sonne. Der Hirte knallt hier und da mit seiner Peitsche, die langen Zungen fahren eifrig ins tauige Gras — denn abends will der Bauer wieder die fette Milch in seine Eimer und den Ertrag in seine tiefe Tasche füllen — — wie gestern — wie heute — wie immer — — bis die Kuh alt wird — und ihre Milch versiegt — — und der Bauer sie tötet als unnützen Fresser — wie öde, eine Kuh zu sein.

Die Sonne neigt sich. Die Stalltür geht auf und in langen Reihen drängt sich die Herde hinein und stellt sich an die gewohnten Plätze. Um den breiten demütigen Nacken werden die schweren Ketten geschlungen. Ruhig lassen die Tiere sich melken. Schmunzelnd sieht der Bauer die Milch in seinen

Kessel schäumen — und trägt sie hinweg und freut sich seines Gewinnes. — — Am Morgen strömen sie in langen Reihen wieder hinaus zur Weide. Lieblich erklingen die Glocken. Auf den Bäumen singen die Amseln und darüberliegt die Sonne. Der Hirte knallt hier und da mit seiner Peitsche, die langen Zungen fahren eifrig ins tauige Gras — — denn abends will der Bauer wieder die fette Milch in seine Eimer und den Ertrag in seine tiefe Tasche füllen — — wie gestern — wie heute — wie immer — — bis die Kuh alt wird — und ihre Milch versiegt — — und der Bauer sie tötet als unnützen Fresser — wie öde, eine Kuh zu sein.

Keinem der Tiere fällt es ein, daß es mit seiner Milch den Durst der eigenen Nachkommenschaft löschen könnte, keines zerreißt unmutig die Kette, keines lohnt dem Bauern mit einem Faßtritt seinen frechen Raub. Und wenn eine Kuh mal ein Kalb wirft — und voller Freude doppelten Nahm auf die Milch legt — und der Bauer den zwiesachen Ertrag frohlockend hinwegträgt — das Kälbchen zur Schlachtküche führt oder mit Magermilch auch zur Nutzküche heranzieht — so sinkt keine ihrer Hörner, um den Unmenschen zu vernichten — keine — wie traurig, eine Kuh zu sein.

Feuilleton.

Gegen den Militärmoloch.

(Vor 85 Jahren).

Rang, Orden, Bänder, Scharlach, Achselfchnur
Dünkt dem erhab'n Menchengeist erhaben,
Wie Purpurpracht der babylon'schen Hur!
Was Fächer für die Weiber, ist für Knaben
Der bunte Rock, Steckt Bauern in Montur,
So glauben sie dem Ruhm voran zu tragen.

*

(Don Juan, siebenter Gesang, 84).

Der 7. und 8. Gesang des Don Juan enthalten eine ausführliche Schilderung der Erstürmung Ismails mit vielen Szenen auf jene Melegier ein gros, eure Soldaten. Diese Dingen und Leuten gegenüber muß man jetzt, wo Philosophie und Thrannei aufeinanderprallen, die Scheide wegwerfen.

„Ich weiß, es geht gegen eine furchtbare Übermacht; aber der Kampf muß ausgefochten werden und wird schließlich der Menschheit zum Heile gereichen, wenn auch nicht dem Einzelnen, der sich preisgibt.“

(Brief vom 8. August 1822).

Etwa über Süße.

Im Sonntagsblatt des „Bund“ (Nr. 17) habe ich vor kurzem eine kleine Geschichte über eine junge Dame gelesen, welche zum erstenmal allein auf Reisen ging und etwas erleben wollte. Sie hat denn auf ihrer Reise auch einiges lernen können — und darum wollen wir sie jetzt ein Stückchen begleiten.

* * *

Die Baronesse v. Slanten stieg also ins Richterabteil. Auf den gelbgrünen Velourspolstern sahen schon ein junger und ein alter Mann — wohlverstanden, die Baronesse dachte „Mann“; denn sie unterschied sehr kein zwischen Mann und Herr, und da sie ihre beiden Abteilsgenossen auf Handlungskreisende taxierte, fiel es ihr natürlich nicht schwer, sogleich die richtige Bezeichnung zu finden.

Der ältere half ihr freundlich beim Unterbringen von Reisetasche und Schirm, und sie dankte ihm ebenfalls freundlich dafür. Dann aber, um eine etwaige Gesprächsanknüpfung zu vermeiden, vertiefte sie sich eifrig in ein mitgenommenes Buch.

Allmählich jedoch ließ dieser Eifer nach, und nur noch scheinbar beschäftigte sie sich mit Lesen. Was sie da hörte, interessierte sie doch als Bastochter. Der jüngere der Männer hatte sich nämlich

Neben der Wiese steht noch ein Stall. Hohe Mauern mit unzähligen schwarzen Fenstern. Auch dort strömet eine zahllose Herde alltäglich in langen Reihen hinein — auch dort neigt sie sich ruhig dem harten Fache — auch dort lässt sie sich widerstandslos melden, aussaugen bis auf den letzten Tropfen. Auch dort werden die, die den Nutzen liefern, täglich ärmer und schwächer — und die Scheune des Bauern voller. Nur ist dort die Nutzzeit länger. — und die Weidezeit kürzer — mittags ein Stündchen, abends zwei. Nur sind es dort Menschen, Menschen mit Vernunft, die nie ihre Stimme erheben gegen die unwürdige Unterdrückung, die nie ihre Hand erheben gegen ihren nimmersatten Blutsauger, nie den ruchlosen Schlächter ihrer Kinder vernichten, wenn er sie zur Schlachtkuh der Krankheit und Verwahrlosung führt und sie hinterlistig zum eigenen Nutzen zu ebensolchen Herdentieren heranhangert — — — vernünftige Menschen — — — !

Wie lange wollen wir noch — Kühe sein? (Alice)

Internationale sozialistische Frauenkonferenz zu Stuttgart.

Den Anregungen ausländischer Genossinnen folgend, beruft die Unterzeichneten im Auftrage der deutschen Parteigenossinnen hiermit die erste internationale Konferenz sozialistischer Frauen auf Sonnabend den 17. August nach Stuttgart ein. Die Konferenz wird vormittags um 9 Uhr eröffnet.

Die provvisorische Tagesordnung lautet:

1. Berichte über die sozialistische Frauenbewegung in den verschiedenen Ländern.

2. Schaffung regelmäßiger Beziehungen zwischen den organisierten Genossinnen der einzelnen Länder.

3. Das Frauenstimmrecht.

als Reisender in Band, Federn und Spiken entpuppt und gab im Gespräch mit seinem Gefährten einen wahren Modebericht heraus.

Plötzlich tippte er auf den Hut, den seine Nachbarin abgenommen und neben sich gelegt hatte.

„Sehen Sie, das ist ein Modell von der Elise Schwalbe, Berlin, Leipzigerstraße!“ erklärte er sicher.

Überrascht und belustigt ließ Irmgard ihr Buch sinken, und unwillkürlich antwortete sie: „Das stimmt.“ Die vornehme Zurückhaltung, deren sie sich bekleidigen wollte, war ganz vergessen.

„Ich tagiere ihn auf fünfzig Mark“, fuhr der Reisende fort.

Sie war noch mehr überrascht und belustigt. „Stimmt ebenfalls“, gab sie lächelnd zu.

„Na, sehen Sie, Fräulein, ich weiß ja, die Schwalbe verkauft ihre Sachen zu billig. Für diese Qualität Band und Samt und für die Goldfasanfedern ist das ein wahrer Spottpreis.“

„Nun, ich finde fünfzig Mark gerade genug. Nur weil es ein Modell sein sollte, habe ich so viel gezahlt.“

Der Reisende lachte hell auf. „Ein Modell? Na ja, was hängt man dem Publikum nicht alles als Modell auf! Was denken Sie denn, Fräulein, was ein ordentliches Modell kostet?“

Alle sozialistischen Frauen- und Arbeiterinnenorganisationen werden hiermit dringend eingeladen, ihre Vertreterinnen oder Vertreter zu dieser Konferenz zu senden.

Die Organisationen der einzelnen Länder bestimmen selbst den Modus, nachdem sie zur Frauenkonferenz delegieren.

Anträge zur Tagesordnung müssen bis spätestens 1. August der Unterzeichneten eingeschickt werden. Bis zu dem nämlichen Datum sollen ihr auch Berichte über die sozialistische Frauenbewegung in den verschiedenen Ländern zum Zwecke der Drucklegung und Veröffentlichung, beziehungsweise Verteilung zugehen. Geschieht das, so kann sich die müdliche Berichterstattung auf kurze Ergänzungen beschränken, und es wird Zeit für die gründliche Beratung der übrigen wichtigen Verhandlungsgegenstände gewonnen.

Das Lokal der Konferenz und die Adresse des Wohnungskomitees u. s. w. werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Die Organisationen, welche sich an der Internationalen sozialistischen Frauenkonferenz beteiligen wollen, werden ersucht, ihre Delegierten bei der Unterzeichneten möglichst bald und nicht später als bis zum 7. August anzumelden.

Genossinnen in allen Ländern! Sorgt dafür, daß die Konferenz zahlreich besucht wird und gute Arbeit zu leisten vermag. Durch das Band einer gleichen grundsätzlichen Auffassung verbunden, gilt es in gemeinsamem Wirken die sozialistische Frauenbewegung in allen Ländern zu einem immer unentbehrlicheren und wertvolleren Glied des allgemeinen proletarischen Befreiungskampfes zu machen. Der Preis lohnt die Mühen und Opfer: Es ist die volle menschliche Emanzipation des weiblichen Geschlechts. Mit sozialistischem Gruß

Berlin, den 20. Juni 1907.

Ottile Baader,
Vertrauensperson der soz. Frauen Deutschlands
Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

In Paris bekommt man für tausend Franken nichts Rechtes; die werden mit drei- bis viertausend Franken bezahlt. Unter vier- bis fünfhundert Mark gibt es doch überhaupt keinen anständigen Damenhatz. Sehen Sie, in Berlin sieht man ja ganz nette Sachen, aber kommen Sie mal nach Frankfurt, da lohnt es, zu verkaufen. Die Kommerzienrätin J. trägt Hüte für viertausend Mark, die Frau Bankier S. für zweit- bis dreitausend, und so könnte ich Ihnen noch ein paar Dutzend feine Damen nennen.“

Die junge Dame schüttelte in höchstem Erstaunen den hübschen Blondkopf, der sich bis dahin von solchen Anforderungen an die Bezeichnung „fein“ noch nie etwas hatte träumen lassen.

„Aber wie kommen denn solche Hutpreise heraus? Da müssen doch wenigstens Ugraffen von echten Steinen darauf sein?“

„Bewahre!“ belehrte sie ihr Nachbar, „nur anständige Federn, echte Spiken und wirklich keine Blumen... Sehen Sie“ — er wies auf ein kleines Kofferchen über sich im Handgelenk — „darin sind für dreitausend Mark Federn, gerade zehn Stück. Ich will sie Ihnen mal zeigen.“

Er holte den Koffer herunter, zeigte die Federn, und einmal ins Erzählen geskommen, sprach er lebhaft weiter...

* * *